

CHILENISCHE BORKENKÄFER I.

(Coleoptera Scolytoidea)

114. Beitrag zur Morphologie und Systematik der *Scolytoidea*.

KARL E. SCHEDL

Lienz, Osttirol, Oesterreich

Los Escolítidos que se hallaban en diversas colecciones de Santiago de Chile permitieron al autor adquirir por primera vez una visión de conjunto sobre las especies chilenas. Se encontraron varias especies nuevas y un nuevo género y se amplió el área de distribución de algunas especies conocidas. Se constató la ausencia de *Platypodidae* y cierta semejanza de la fauna chilena con la de Norteamérica y la paleártica. Además hubieron de reconocerse ciertas conexiones con las faunas del resto de la región neotropical, en particular con la de Argentina y Brasil.

* * *

Herr P. Guillermo Kuschel in Santiago hatte die Liebenswürdigkeit mir das gesamte, gegenwärtig im Museo Nacional de Historia Natural (Santiago) befindliche Material, insbesondere die Sammlung von Paulsen und ausserdem einige Stücke aus dem Ministerio de Agricultura, Dpto. de Sanidad Vegetal, und aus der Sammlung Izquierdo zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen. Damit ergab sich erstmalig die Möglichkeit, eine gewisse Uebersicht über die in Chile vorhandenen Borkenkäfer zu gewinnen.

Bei der Durchsicht der verhältnismässig kleinen Aufsammlungen ergaben sich neben interessanten Fundorten eine neue Gattung und mehrere neue Arten und dazu Erläuterungen bzw. Richtigstellungen zu bekannten Tieren. Auffallend ist vor allem das Fehlen von Platypodiden und dann eine gewisse Aehnlichkeit der chilenischen Fauna mit jener von Nordamerika und den Palaearkten. So z. B. gibt es in Chile Vertreter der palaearktischen Gattungen *Hylesinus* und *Blastophagus*, beides Gattungen, die in Nordamerika bzw. im übrigen neotropischen Gebiet nicht vorkommen. Ausserdem sind gewisse Zusammenhänge mit der Fauna der anderen neotropischen Gebiete, besonders mit Argentinien und Brasilien unverkennbar. Der Artenreichtum von Chile reicht bisher nicht an jene von Argentinien oder Brasilien bzw. Bolivien heran, doch wurde gerade dieser Familie bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt und dürfte bei weiterer Durchforschung noch manches zutage kommen. Miteinbezogen in diese Studie sind einige wenige von Herrn Dr. Kuschel in Perú und Bolivien gesammelte Arten.

NEUE FUNDORTE UND BERICHTIGUNGEN

Scolytus rugulosus Ratz. CHILE, Cortex pruni, Landbeck, X. 1882.

Phloeoborus signatus Strohm. BOLIVIA-Ichilo, Buena Vista, XI/XII-1948, L. Peña.

Hylesinus bicolor Phil. (Stett. Ent. Zeit. 25, 1864, p. 375).

Diese Art ist auf Grund der Beschreibung allein nicht zu deuten. Ganz besonders fehlt eine genauere Schilderung des Fühlers. Soweit der Halsschild und der Flügeldeckenabsturz beschrieben wurden, dürfte es sich eher um einen Angehörigen der Gattung *Blastophagus* Eichh. oder *Xylechinus* Chap. handeln als um einen echten *Hylesinus*. Sobald es gelingt die Type ausfindig zu machen, wird mehr darüber berichtet werden.

Phloeotribus chilensis Egg. CHILE, Coll. Paulsen.

Blastophagus (Sinophloeus) destructor Egg. CHILE: Prov. Malleco, Pemehue, 1350 m, 26. 1. 1946, Kuschel leg. Chile, Araucanía, Coll. Izquierdo.

Blastophagus antipodus Egg. CHILE, Araucanía, Coll. Izquierdo. Chile, Pemehue, 1894, Germain.

Blastophagus antipodus Egg. gehört zweifellos mit *Sinophloeus destructor* Egg. und wahrscheinlich auch mit *Sinophloeus porteri* Brèth. in ein und dieselbe Gattung, wobei allerdings fraglich bleibt, ob *Sinophloeus* Brèth. oder *Blastophagus* Eichh. den Vorzug verdient. Ich kann nach Untersuchung beider Arten Unterschiede gegenüber der palaearktischen Gattung *Blastophagus* nicht feststellen und glaube keinen Fehlgriff zu tun, wenn ich die Einziehung von *Sinophloeus* Brèth. vorschlage.

Hylurgonotus brunneus Schedl. CHILE, Coll. Paulsen. Chile, Prov. Malleco, Pemehue, 1650 m, 17. 1. 1946, 1550 m, 18. 1. 1946, Kuschel leg.

Meine Beschreibung des aus Argentinien stammenden Exemplares bezieht sich offenbar auf das Weibchen. Das Männchen hat die Stirn kräftig gewölbt, grob gekörnt-punktiert, unten mit einem feinen Längskiel, oben mit einer kleinen angedeuteten Querschwiele, der Halsschild ist mehr parallelschief, die Flügeldecken sind etwas glatter, die Zwischenräume mehr fein punktiert und die Höcker weniger zahlreich.

Hylurgonotus (Hylurgus) tuberculatus Egg.

Diese aus Bolivien oder Chile stammende Art, dessen Type mit

der Zerstörung des Hamburger Museums durch Bombenangriffe zugrunde ging, gehört sicherlich in die Gattung *Hylurgonotus* Schedl. Ausserdem lässt sich keine der bekannten Arten mit ihr in Verbindung bringen. Dagegen spricht vor allem je nach der Beschreibung anzunehmende Ausbildung der Stirn.

Phacrylus bosqi Schedl. CHILE, Quillota, 7. 1897, Coll. Paulsen.

Ein zweites Stück dieser Art aus Chile, Valdivia befand sich unter den Namen *Pseudoernoporus squamulosus* n.sp. i.l. im Nachlass von Forstrat Eggers und ein ebenso benanntes soll im Hamburger Museum gewesen sein.

Coccotrypes dactyliperda F. CHILE, Antofagasta, 26. 5. 1942, Coll. Sapien. Chile, en *Chamaerops gracilis*, 1915, Minist. Agric. Sanidad Vegetal, Viña del Mar, Coll. Izquierdo.

Pagiocerus chiriguensis Egg. PERÚ: Tingo María, 700 m, 16. XII. 1946, Kuschel leg.

Pityophthorus corticalis Eichh. CHILE, Coll. Paulsen. Chile Concón, IX. 1884, Museo Nacional.

Gnathotrichus quadrituberculatus Schedl. CHILE, Chillán.

NEUE ARTEN

Hylesinus antipodus n. sp.

Männchen.— Rotbraun, mit doppelter, gelblicher und dunkler Beschuppung, 1,9 bis 2,7 mm lang und 1,7 mal so lang wie breit. Dieser echte *Hylesinus*, der bisher erste Vertreter im neotropischen Faunengebiet, ist am ehesten mit *Hylesinus oleiperda* F. zu vergleichen, mit dem er das schuppenförmige Haarkleid teilt. Unterschiede ergeben sich sowohl in der Grösse wie in der Form.

Stirn zwischen den Augen breit abgeflacht eingedrückt, die Seitenränder des Eindruckes im unteren Drittel kielartig erhöht, der Eindruck selbst glänzend, oben ziemlich kräftig punktiert, unten mit Andeutung eines Längskieles und feineren zerstreuten Punkten.

Halsschild viel breiter als lang (33 : 16), trapezförmig, Basis stark zweibuchtig, in der Mitte nach hinten vorgezogen, hintere Seitenecken kaum gerundet, die Seiten im basalen Drittel leicht geschwungen und mässig konvergierend, dann mit stark seitlicher Einschnürung und stark schief verengt, Apex mässig breit gerundet; ansteigend gewölbt, hinter dem Vorderrand mit einer ganz leichten Querdepression, eine Gruppe von aufgestellten kräftigen Schuppen von den vorderen Seitenecken nach rückwärts ziehend, dicht, etwas körnelig punktiert, mit einer glatten Längslinie in der Mitte; aus den Punkten entspringen feine anliegende Schuppenhärchen, welche längs der Mittellinie im rückwärtigen Teil mehr gedrängt stehen. Schildchen kräftig, knopfförmig, ebenfalls beschuppt.

Flügeldecken wesentlich breiter (39 : 33) und nahezu dreimal so lang wie der Halsschild (von der Flügeldeckenbasis aus gemessen), die Basis entsprechend dem Halsschild stark winkelig, der Basalrand kräftig gezähnt, der Umriss lang eiförmig mit stumpfem Hinterrand, der Absturz bereits im ersten Drittel beginnend und allmählich abgewölbt; Scheibe mit kräftigen Streifen in denen eingestochene, mässig grosse Punkte liegen, die Zwischenräume seitlich gut begrenzt, dicht, etwas körnelig punktiert, die Dichte der Punkte wenigstens einer Doppelreihe entsprechend, auf dem dritten Zwischenraum noch zahlreicher; auf dem Absturz besonders die erste Punktreihe stark streifenförmig vertieft, die anderen nur wenig stärker als auf der Scheibe, der Nahtzwischenraum etwas erhöht, der zweite nicht ganz so hoch wie der dritte; das Haarkleid besteht aus kräftigen schlanken Schuppen, die auf der Scheibe rötlichgelb erscheinen, auf dem Absturz vielfach durch noch kräftigere, mehr abstehende, dunkelbraune Schuppen ersetzt sind.

Das Weibchen hat die Stirn nur einfach gewölbt, unten nur leicht abgeflacht, der Vorderrand und der unterste Teil der seitlichen Begrenzung ähnlich kielförmig erhaben wie beim Männchen, ziemlich dicht punktiert und ganz fein anliegend beschuppt.

Typen im Museo Nacional de Historia Natural, Santiago und Coll. Schedl.

Fundort: CHILE, Rengo, XII. 1947, Coll. Olalquiaga. Chile, Coll. Paulsen.

Xylechinus maculatus n. sp.

Rotbraun, 2,0 bis 2,2 mm lang, 2,4 mal so lang wie breit. Ein Käfer, der mit einer besonders hübschen Zeichnung ausgestattet ist.

Stirn breit gewölbt, kaum merklich abgeflacht mit schmutzigen braunen Schuppenhärchen, die auf einer halbkreisförmigen Fläche liegen und an der äusseren Begrenzung derselben etwas länger und mehr abstehend sind.

Halsschild breiter als lang (24 : 19), hintere Seitenecken deutlich gerundet, Basis zweibuchtig, die Seiten in den basalen drei Fünfteln nahezu gerade und kaum konvergierend, Vorderrand breit gerundet, eine subapikale Einschnürung nur angedeutet; der Länge nach nur ganz flach gewölbt, von den vorderen Seitenecken beginnend einige kräftige, löffelartig aufgebogene Schuppenhöcker bis etwas über die Mitte reichend, Oberfläche mässig glänzend, dicht, ziemlich fein punktiert, eine leicht vertiefte Mittellinie stellenweise angedeutet, die Schüppchen sehr dicht, sehr kurz und gedrungen, ausserdem anliegend. Schildchen sehr klein, kaum wahrnehmbar.

Flügeldecken wenig breiter (27 : 24) und mehr als doppelt so lang wie der Halsschild, zylindrisch, im letzten Drittel halbkreisförmig gerundet, Absturz deutlich hinter der Mitte beginnend, kräftig gewölbt, Basalrand deutlich aufgebogen und fein gezähnt; die Scheibe mit regelmässigen Reihen von mässig grossen und dichtgestellten Punkten, die

in leichten Streifen liegen, die gut begrenzten Zwischenräume dicht und winzig punktiert, aus den Pünktchen kurze, anliegende und ziemlich gedrungene Schüppchen entspringend, die Dichte dieser Beschuppung einer Dreierreihe entsprechend; auf dem Absturz die Streifen ganz leicht deutlicher ausgeprägt und die Schüppchen ein wenig grösser und gedrungener.

Typen im Museo Nacional de Historia Natural, Santiago un Coll. Schedl.

Fundort: CHILE, Quillota, Coll. Paulsen; Cordillera de Chillán, 1899, Germain, Museo Nacional; und Coll. Izquierdo.

Die Beschreibung bezieht sich wahrscheinlich auf das Männchen. Das Weibchen hat den Halsschild gedrungener, der Läge nach etwas mehr gewölbt, die Seiten mehr gerundet, vorne stärker eingezogen und die subapikale Einschnürung mehr betont.

Pityophthorus kuscheli n. sp.

Schwarzbraun, 2,4 bis 2,6 mm lang, 2,6 mal so lang wie breit. Von allen mir bekannten *Pityophthorus*-Arten durch den Fortsatz am Vorderrand der Stirn ausgezeichnet. Beinahe an die Blackmann'sche Gattung *Gnatholepis* erinnernd. Auch die Mandibeln sind in geöffneter Stellung dieser Gattung ähnlich, aber wenn geschlossen, füllen sie den Raum vor dem Epistomalrand ganz aus.

Stirn, soweit sichtbar, breit gewölbt, der Vorderrand in der Mitte in einen trapezförmigen, vorne quer abgestumpften Fortsatz ausgezogen, der in der Mitte oben erhöht ist und eine starke Reibleiste trägt, am äussersten Ende dess Epistomalrandes mit einer Franse sehr dicht gestellter rötlichgelber Haare.

Halsschild länger als breit (29,0 : 26,5), Basis deutlich gerundet, hintere Seitenecken leicht verrundet, die Seiten in der basalen Hälfte nahezu gerade und parallel, dann allmählich verengt und mit kaum angedeuteter Einschnürung, der Vorderrand breit gerundet, mit niederen Schuppenhöckern besetzt; der Länge nach nur mässig gewölbt und ohne ausgesprochenen Buckel, ähnlich wie in vielen *Dryocoetes*-Arten; die ganze Oberfläche äusserst dicht und grob gekörnt-punktiert und ebenso dicht, lang abstehend behaart. Schildchen verhältnismässig klein, leicht knopfförmig.

Flügeldecken wenig breiter (29,0 : 26,5) und 1,6 mal so lang wie der Halsschild, Schulterbeulen nur wenig hervortretend, die Seiten bis zur Mitte nahezu gerade, dann leicht geschwungen verengt, Hinterrand breit gerundet, Absturz deutlich hinter der Mitte beginnend, etwas schief kräftig abgewölbt; Scheibe ziemlich glänzend, mit Reihen grosser, dichtgestellter Punkte, die in leichten Streifen liegen, Nahtstreifen stärker eingedrückt, Zwischenräume eng, nicht breiter als die Punktreifen, mit einzelnen groben Punkten unregelmässig besetzt; Absturz

mit der Naht erhöht, der zweite Zwischenraum stark eingedrückt, der dritte so hoch wie die Naht, die Punkte der Reihen im allgemeinen kleiner, die Streifen nicht so deutlich, die dritten Zwischenräume und die Naht mit je einer Reihe feiner Körnchen; die äusserst grob skulptierten Flügeldecken ziemlich dicht und lang abstehend behaart.

Typen im Museo Nacional de Historia Natural, Santiago und Coll. Schedl.

Fundort: C H I L E, Coll. Paulsen.

Gnathotrichus corthyloides n. sp.

Weibchen.— Rotbraun, kaum nennenswert behaart, 3,5 mm lang, 2,6 mal so lang wie breit. In der Stirnausbildung des Weibchens bis zu einem gewissen Grad dem *Gnathocranus nova-teutonicus* Schedl ähnlich, aber mit für die Gattung *Gnathotrichus* typischen Fühlern.

Stirn breit gewölbt, in der unteren Hälfte mit einer kräftigen, unten schmäleren, oben breiteren, herzförmigen und glänzenden Längschwiele, seitlich davon winzig punktulierte und flach ziemlich grob punktiert, Seiten- und Oberrand mit einer Franse langer, goldgelber und nach innen gerichteter Haare.

Halsschild wesentlich länger als breit (40,0 : 32,5), an der Basis am breitesten, hintere Seitenecken stumpf gerundet, die Seiten im basalen Drittel gerade und kaum merklich verengt und dann bis zum Vorderrand nur ganz leicht geschwungen, der breite, mit zahlreichen niederen Schuppenhöckern bewehrte Vorderrand von den Seiten gut abgesetzt; der Länge nach nur mässig gewölbt, Summit weit hinter der Mitte, vorne äusserst dicht mit sehr feinen Schuppenhöckerchen besetzt, Basalteil winzig punktulierte und fein dicht punktiert. Schildchen mässig gross, nahezu dreieckig und glatt.

Flügeldecken etwas breiter und 1,6 mal so lang wie der Halsschild, bis zum letzten Vierten parallelschief und zylindrisch, der Hinterrand ganz kurz abgerundet und an der Naht nahezu quer gestellt, Absturz im letzten Drittel beginnend, kurz abgewölbt, längs der Naht mit einem starken Eindruck der sich unten herzförmig verbreitert, aber den Hinterrand nicht mehr erreicht; Scheibe äusserst dicht mit verhältnismässig kleinen und flachen Punkten besetzt, so dass es schwer fällt, Reihen und Zwischenraumpunkte auseinander zu halten; am Absturz verschwinden die Punkte nahezu vollständig, die Naht bleibt eingedrückt, die Seitenwülste sind stark verrundet, abgesehen von ganz feinen Pünktchen, die über die ganze Fläche zerstreut sind, tragen die Seitenwülste unregelmässig gestellte Höckerchen, von denen die letzten unten der Naht stark genähert sind.

Typen im Museo Nacional de Historia Natural Santiago und Coll. Schedl.

Fundort: C H I L E, Valdivia, Coll. Paulsen.

Bostrichips n. g.

Allgemeine Körperform wie in *Pityophthorus* Eichh. einschliesslich der gerandeten Basis des Halsschildes.

Fühlerschaft stark abgeflacht, distal dreieckig erweitert, Geissel sechs-gliedrig, Keule kurz oval, stark abgeplattet, ganzrandig, mit zwei Borstenreihen welche die Segmentierung andeuten, Halsschild mit Buckel und anschliessender Querdepression, Flügeldecken walzenförmig kräftig skulptiert, Absturz gewölbt.

Vorderschiene distal wenig erweitert, mit langem Enddorn, schiefer Apikalkante und drei apikalen Zähnen, Vorderhüften einander fast berührend.

Bostrichips gehört zweifellos in die Gattungsgruppe *Micracini* und steht hier *Stenoclyptus* Blackm. am nächsten. Als wesentlicher Unterschied gegenüber der Blanckmann'schen Gattung erscheint die Umrisslinie der Fühlerkeule und der dreieckig erweiterte Fühlerschaft sowie die enggestellten Vorderhüften. Ich benutze die Bezeichnung der Gattung und der Genotype wie sie Eggers für ein in seiner Sammlung befindliches Pärchen (Chile Fairm.) vorgesehen hat. Ein weiteres Stück ist nunmehr in der Coll. Paulsen gefunden worden.

Bostrichips spinatus n. sp.

Weibchen.— Rotbraun, 1,73 bis 1,97 mm lang, rund 3 mal so lang wie breit.

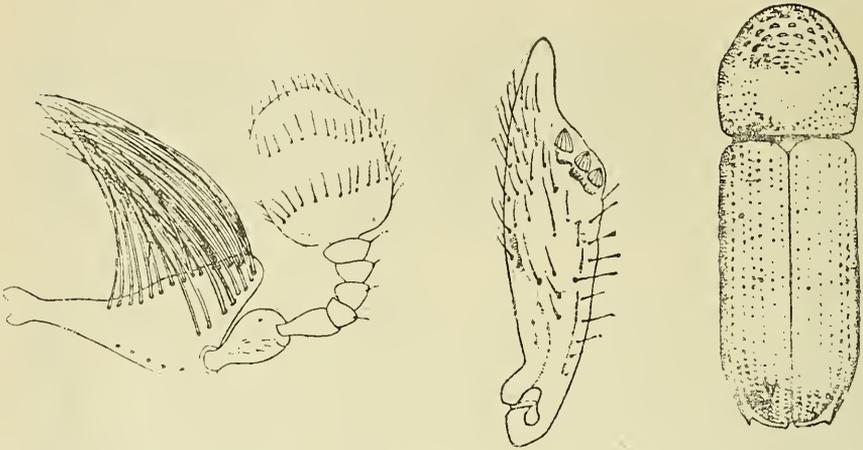
Stirn, soweit sichtbar, flach gewölbt, nahezu matt, sehr fein, etwas runzelig punktiert.

Halsschild etwa so breit wie lang, hintere Seitenecken etwas verrundet, Basis fein gerandet, Seiten in den basalen zwei Fünfteln nahezu gerade und parallel, dann schief ziemlich kräftig verengt, Apikalrand mässig breit gerundet, in der Mitte mit einem breiten Forsatz der scheinbar aus der Verschmelzung von drei bis vier kleinen Zähnchen entstanden ist; hoch gewölbt, Summit in der Mitte, dahinter mit kräftiger Querdepression, vorne locker mit ziemlich kräftigen Schuppenhöckern besetzt und zwar auf einer verhältnismässig engen Fläche, Basalstück dicht eingestochen punktiert, mit Andeutung einer glatten Mittellinie; fast kahl (vielleicht abgerieben), nur einzelne, kleine, weissliche Schüppchen an denselben erkennbar. Schildchen dreieckig, punktiert.

Flügeldecken so breit und doppelt so lang wie der Halsschild, nahe der Basis am breitesten, die Seiten in den basalen zwei Dritteln nahezu gerade und subparallel, Hinterrand einfach breit gerundet und bis zum siebenten Zwischenraum gekantet und fein gekerbt, Absturz auf das letzte Drittel beschränkt, schief abgewölbt; Scheibe mässig glänzend, mit regelmässigen Reihen kräftiger, auf den ersten Reihen ziemlich enggestellter, eingestochener Punkte, der Nahtstreifen stärker vertieft, bei den anderen Reihen die Streifen kaum angedeutet, die Zwischenräume eng, etwas quer gerunzelt und ziemlich regelmässig mit je einer Reihe von feinen Pünktchen besetzt, nahe der Basis die Punktierung

verworren; auf dem Absturz ist die Naht ganz leicht erhöht, die Absturzscheibe gegen den stark aufgebogenen Hinterrand sehr grob und sehr dicht eingestochen punktiert, auf dem dritten Zwischenraum befindet sich nach Beginn der Absturzwölbung ein kräftiger Höckerzahn; soweit nicht abgerieben, sind ziemlich kräftige, blasse, abstehende Schüppchen in der Nähe des Absturzes erkennbar.

Männchen.— Mit der Stirn unten quer eingedrückt, fein punktiert. Halsschildvorderrand mit zwei unscheinbaren medianen Zähnen. Flügeldeckenabsturz mehr einfach gewölbt, der Hinterrand an der Naht nicht so stark aufgebogen, aber in den Seitenecken in einen weiteren, ebenso grossen Höckerzahn ausgezogen.



1

2

3

Bostrichips spinatus n. sp. Abb. 1 Fühler; Abb. 2 Vorderschiene; Abb. 3 Weibchen.

Typen in Coll. Schedl (Männchen, Weibchen) und Museo Nacional de Historia Natural Santiago (Weibchen).

Fundort: CHILE, Fairm. und Chile, Coll. Paulsen.

Die Bewehrung am Halsschildvorderrand ist in dem zweiten Weibchen (Coll. Paulsen) weniger ausgeprägt und besteht hier mehr aus zwei sehr enggestellten feinen Zähnen, die nicht zu einer Leiste verschmolzen sind. Im übrigen ist die Trennung nach den beiden Geschlechtern nicht ganz sicher, weil die Einzelexemplare eine Sezierung nicht erlauben.